Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 16 — Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 23. April 1926 — 7. Jahrgang

An unsere Mitglieder.

Unter Bezugnahme auf den im „Zentralwochenblatt" Nr. 6 und 7 vom 12. bzw. 19. Februar 1926 veröffentlichten Beschluß der Delegiertenversammlung vom 4. Februar 1926, betreffend Beitragszahlung für das laufende Geschäftsjahr, weisen wir besonders auf den gesperrt gedruckten Absatz hin, wonach der Vorstand in Gemeinschaft mit den Aufsichtsratsvorsitzenden ermächtigt wird, die Anpassung der Beiträge an die jeweilige Lage vorzunehmen, um das Bestehen der Berufsorganisation auch bei etwa weiter sich ändernder Geldlage zu sichern.

Wir stellen fest, daß nur die bereits gezahlten Beiträge bzw. Beitragsanteile, der voraussichtlich erfolgenden Anpassung, d. h. Erhöhung in Papierzloty, nicht mehr unterliegen. Die infolge der allgemeinen Preiserhöhungen sich steigernden Ausgaben unserer Gesellschaft dürften dazu zwingen, von dem einstimmigen Beschluß der Delegiertenversammlung Gebrauch zu machen und eine Anpassung der Beiträge durch Erhöhung in Papierzloty vorzunehmen.

Wir raten unseren Mitgliedern, die ihrer Beitragspflicht noch nicht genügt haben, das bisher Versäumte umgehend zu erledigen, da nach Festsetzung des Stichtages für die Erhöhung Ausnahmen nicht mehr zugelassen werden können.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Aenderung der Geschäftszeit.

Von Montag, den 26. April d. Js. sind unsere Geschäftsräume

von 7½ bis 2½ Uhr,
am Sonnabend von 7½ bis 2 Uhr geöffnet.

Sprechstunden der Vorstandsmitglieder
von 10 bis 1 Uhr.

Verband deutscher Genossenschaften
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften
Genossenschaftsbank Poznań
Landw. Zentralgenossenschaft
Landw. Zentralwochenblatt.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 20. April 1926.

Wertpapier	Kurs
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	—,— ‰
Bank Związku I.-XI. Em.	4,— ‰
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—,— %
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—,— ‰
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50)	—,— zł
Centr. Skór I.-V. Em. (19.4.)	—,45 ‰
Goplana I.—III. Em.	—,— ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—,— ‰
Herzfeld Victorius I.-III. Em.	—,— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—,— ‰
C. Hartwig I.-VII. Em.	—,30 ‰
Dr. R. May, I.-V. Em.	20,— ‰
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,— ‰
Młyn Ziemiański I.-II. Em. (19. 4.)	—,80 ‰
Unja I.—III. Em.	3,20 ‰
Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—,— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsstcke. (19.4.)	36,— ‰
3½—4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,— ‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke. (19. 4.)	40,— ‰
6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr.	8,90 zł
8% Dollarpfandbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	5,55 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 20. April 1926

Wertpapier / Devise	Kurs
10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	144,— zł
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	32,50 „
8% poln. Goldanleihe, pro zł 100,—	144,— „
100 franz. Franken = Złoty	32,—
6% Staatl. Dollar Anleihe pr. 1 Doll. = Złoty	7,36
100 belg. „ „	35,30
100 österr. Schilling „	135,825
1 Dollar = Złoty	9,60
1 deutsche Mark = Złoty	2,43
1 Pfd. Sterling = Złoty	46,26
100 schw. Frank. „	185,80
100 holl. Gulden = Złoty	—,—
100 tschech. Kronen „	28,50

Diskontsatz der Bank Polski 12 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 20. April 1926.

Devise	Kurs
1 Doll. = Danz. Gulden	5,1895
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,21
100 Złoty = Danziger Gulden	51.50

Kurse an der Berliner Börse vom 19. April 1926.

Devise / Wertpapier	Kurs
100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,48
100 schw. Frank = deutsche Mark	81,06
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,421
100 Złoty = deutsche Mark	41,10
1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
5% Dt. Reichsanl.	—,43 %
Ostbank-Akt. „	75,— %
Oberschl. Koks-Werke „	78,87 %
Oberschl. Eisenbahnbed. „	55,— %
Laura-Hütte „	39,50 %
Hohenlohe-Werke	18,60 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:				für schweizer Franken:			
(14. 4.)	8,90	(17. 4.)	8,85	(14. 4.)	172,15	(17. 4.)	171,20
(15. 4.)	8,85	(19. 4.)	9,20	(15. 4.)	171,325	(19. 4.)	178,—
(16. 4.)	8,85	(20. 4.)	9,60	(16. 4.)	171,20	(20. 4.)	185,80

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

Datum	Kurs	Datum	Kurs
(14. 4.)	9,09	(17. 3.)	9,26
(15. 4.)	9,01	(19. 4.)	9,98
(16. 4.)	9,23	(20. 4.)	10,07

4	Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.	4

Verkaufstafel.

Zu verkaufen: 10 gute Milchkühe, schwarzbunt, herdbuchfähig, teils tragend, teils frischmelkend, 3—8 Jahre alt, aus gepflegter, gesunder Herde; freie Wahl des Käufers nicht ausgeschlossen. Anfragen an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, E. V., Poznań, Fr. Ratajczaka 39 I.

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen II.

Ortsverein Sokolniki. Versammlung Montag, den 26. 4., nachm. 3 Uhr, im Gasthaus in Sokolniki. Vortrag des Herrn Herz-Posen.

Wanderlehrkursus Nowy Tomyśl. Der Leiter des Lehrgangs ist Diplomlandwirt Chudziński. Der Beginn des Kursus ist auf Montag, den 26. 4., vorm. 10. Uhr, festgesetzt. Die Teilnehmer werden gebeten, sich zu diesem Zeitpunkt in dem Lokal des Herrn Pflaum am Bahnhof Nowy-Tomyśl einzufinden. Herr Hauptgeschäftsführer Kraft wird an der Eröffnung teilnehmen. Es wird hierdurch nochmals auf diesen Kursus hingewiesen und den Landwirten geraten, ihre Söhne daran teilnehmen zu lassen.

Verein Rojewo. Versammlung am Sonnabend, dem 24. 4., nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Diplomlandwirt Zern über „Saatenpflege". Der Geschäftsführer wird im Laufe des Vormittags bei Herrn Materne in Rojewo für die Mitglieder Einkommensteuererklärungen anfertigen. Formulare sind mitzubringen.

Verein Miedzychowo (Kupferhammer). Versammlung am Sonntag, dem 25. 4., nachm. 5 Uhr, bei Niemer. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate und des Herrn Rosen über „Wirtschaftsfragen".

Bauernverein Grudno. Versammlung am Sonntag, 25. 4., mittags 2 Uhr, im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate und des Herrn Rosen.

Bauernverein Podwegierki. Der Kochkursus beginnt am Mittwoch, dem 28. 4., mittags, im Evangelischen Betsaal. Die Teilnehmerinnen werden ersucht, um diese Zeit sich dort einzufinden. Leiterin des Kursus ist Fräulein Wittig.

Der Verein Kąkolewo veranstaltet am 16. 5. in Schwarzhauland (Czarna ol.) eine Versammlung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Von befreundeter Seite ist für die Mitglieder eine Tonne Bier und Zigarren gestiftet worden.

Die Sprechstunden finden im Monat Mai an folgenden Tagen statt: Nowy Tomyśl am 6., 13., 20. und 27. bei Kern; in Zbąszyn am 14. und 28. bei Trojanowski; in Miedzychód am 7. und 21. im Kurhaus; in Września am 11. und 25. bei Haenisch — in der Zeit von ½10 bis ½12 Uhr vorm.

Rosen.

Bezirksgeschäftsstelle Gnesen.

Bauernverein Werkowo-Niemczyn (Hohenstein-Niehoff). Versammlung am Donnerstag, 29. April, nachmittags 1 Uhr, im Versammlungslokal. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert über das Thema: „Weinbereitung, Einwecken und Obstverwertung". Damen sind besonders willkommen und werden gebeten, Kostproben mitzubringen.

Landwirtschaftlicher Verein Łubowo (Libau). Versammlung Dienstag, den 27. 4., nachmittags 2½ Uhr, im Gasthaus Łubowo. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert über das Thema: „Weinbereitung, Einwecken und Obstverwertung". Damen sind besonders willkommen und werden gebeten, Kostproben mitzubringen.

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Buschdorf. Versammlung Sonnabend, 1. Mai, nachm. 4 Uhr. Vortrag des Herrn Schilling-Neumühle.

Landw. Verein Obornik. Versammlung Donnerstag, 6. Mai, vorm. 11 Uhr. Vortrag des Herrn v. Saenger-Łukowo.

Bauernverein Rogasen. Dienstag, 4. Mai, nächstes zwangloses Beisammensein mit Vorträgen bei Droese.

Sprechstunden: In Ritschenwalde am 5. Mai (Mittwoch, in Obornik am 6. Mai, in Czarnikau am 8. Mai.

Bezirk Hohensalza.

Bauernverein Strelno. Versammlung Sonnabend, 24. April, nachm. 4 Uhr, bei Wiedemeyer in Strelno. Vortrag über „Obst- und Beerenweinbereitung" von Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Wein- und Obstproben mitbringen. Hausfrauen und Töchter sind hierzu besonders eingeladen.

Bezirk Lissa.

Versammlung am 25. 4., nachm. 4 Uhr, in Gostyn. Vortrag von Landwirtschaftslehrer Chudzynski-Schroda über Saatpflege und Unkrautbekämpfung. Aussprache über Flurschau, Einkommensteuer, Rentenzahlung, Hagelversicherung auf Goldzloty usw.

Hautsprechtag in Lissa Mittwochs von 8—1 Uhr.

Sprechstunden: am 7. und 21. in Rawitsch, am 14. und 28 in Wollstein.

Reit- und Fahrturnier.

Es ist beabsichtigt, das erste diesjährige Reit- und Fahrturnier Ende Mai im Nordwesten der Wojewodschaft mit folgendem Programm zu veranstalten:

Programm.

I. Zuchtmaterialprüfung.
 a. Warmblüter. Leichte, schwere.
 b. Kaltblüter.
 in Westpolen nachweislich gezogen.

II. Eignungsprüfung für Reitpferde bis zu 8 Jahren zu reiten von Herren und Damen.
 Bei genügender Beteiligung wird die Herren- und Damen-Abteilung getrennt beurteilt.

III. Dressurprüfung Kl. L.

IV. Jagdspringen der Anfängerklasse.
 Offen für Pferde, die keinen ersten und zweiten Preis gewonnen haben.
 Hochsprünge bis 1 m, Weitsprünge 2,50 m.

V. Jagdspringen Kl. L.
 Offen für alle Pferde.
 Pferde, die bereits erste Preise im Jagdspringen L. M. u. S. gewonnen haben, springen 3 Hindernisse um 10 cm höher. Pferde, die 3 und mehr erste Preise gewonnen haben, springen 3 Hindernisse um 20 cm höher.
 Hochsprünge über 1,10 m. Weitsprünge nicht über 3 m.

VI. Eignungsprüfung für Gespanne.
 a) Einspänner.
 b) Mehrspänner.

Renngeld pro Pferd und Konkurrenz 10 zł. Für die Zuchtmaterialsprüfung ist ein Renngeld von 5 zł zu zahlen.

Nennungsschluß am 15. Mai 2 Uhr nachmittags.

Nachnennungsschluß am 29. Mai abends 8 Uhr bei doppeltem Renngeld.

Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in Posen zu richten.

Allen Nennungen ist gleichzeitig das Renngeld beizufügen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft stow. zar.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Bekanntmachung für die Schüler und ehemaligen Schüler der Landw. Winterschule zu Birnbaum.

Wie im vorigen Jahr, so findet auch in diesem eine Zusammenkunft zur Posener Messe am 3. und 4. Mai statt. Sammelpunkt am Hauptbahnhof, um 9 Uhr früh am Montag, dem 3. Mai. Am 3. Mai Besichtigung des Mastviehhofes, nachmittags Vorführung des ldw. Lehrfilms der W. L. G. Am 4. Mai Besichtigung der Ausstellungsstände und Ausflug nach Solatsch. Wenn Unterkunft erwünscht, bittet um baldige Anmeldung. Dipl. agr. Zern.

Ermäßigungen für die Besucher der diesjährigen Mastviehausstellung in Posen.

Wir haben schon wiederholt in unserem Blatte darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 1. bis 3. Mai die Mastviehausstellung auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof stattfindet. Nach Rücksprache mit dem Ausstellungskomitee werden Mitgliedern unserer Gesellschaft auf Vorweis ihrer Mitgliedskarte vom Jahre 1925 oder 1926 Ermäßigungen auf die Eintrittskarten gewährt. Da die Mastviehausstellung in der Zeit der Posener Messe stattfindet, haben die Teilnehmer auch Gelegenheit, die Messe zu besichtigen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

8	Brennerei, Trocknerei und Spiritus.	8

Brennerkursus.

Vom 14. Juni bis 17. Juli d. Js. findet für Brenner, insbesondere für Praktikanten und Gehilfen von Brennereien, welche der Poznańska oder Pomorska Spółka Okowiciana angehören, ein Brennerkursus unter der Leitung des Professors Chrząszcz in einer der Institute der landwirtschaftlichen

Fakultät der Universität in Poznań-Sołacz statt. Vorträge (in polnischer Sprache) und Laboratoriumsübungen (zusammen 140 Stunden) werden folgende Gegenstände umfassen:

Chemie, Physik, Botanik mit Mikrobiologie, Elektrotechnik, Dampfkesselwesen, Maschinen, Brennerwesen und Spiritusbesteuerung.

Die Kosten der Veranstaltung trägt die Poznańska Spółka Okowiciana. Die Kursusteilnehmer sind von der Entrichtung des Lehrgeldes befreit.

Meldungen um Aufnahme sind bis zum 5. Juni d. Js. an den Vorstand der Poznańska Spółka Okowiciana, Poznań, ul. Cieszkowskiego 4, zu richten.

11 Dünger. 11

Jauchetechnik.

Ein Beitrag zur Stallmist- und Jauchegewinnung und -verwertung.

Von Paul Plath, Jaucheingenieur, Geismar-Göttingen.

In dem uns Landwirten aufgedrängten Krieg mit silbernen Kugeln vermisse ich bisher immer noch ein ausgezeichnetes Kampfmittel gegen Betriebsausgaben, nämlich die Stalljauche. Wäre den Landwirten klar, wieviel sie von ihren jährlichen Ausgaben für Kunstdünger streichen könnten, wenn sie ihre jährlichen Jauchenmengen zweckentsprechend in den Wirtschafts- und Düngerplan einreihen würden, stände es mit den Geldverhältnissen in den einzelnen Betrieben bestimmt sehr viel besser.

In meiner nunmehr länger als zehnjährigen Praxis im Bau von Jauchesammelanlagen, Düngerstätten und Jaucegeräten, habe ich eine bestimmte Einheitlichkeit in diesen Fragen herausgeschält, die die Grundlage für die heutige Jauche und Stallmisttechnik bilden. Wer diesen ungemein wichtigen Fragen seine Aufmerksamkeit nicht widmet, wird rückständig, und dann weiterhin ein Schuldknecht der Wechsel- und Zinseninstitute bleiben. Wer sich aber von unnötigen Ausgaben freimachen will, muß die Jauche- und Stallmistfrage genau so beherrschen, wie er die Kunstdüngerfrage beherrscht. Wer sich nun ernstlich vornimmt, die Jauche und den Stallmist besser als bisher zu verwerten, muß zunächst wissen, wieviel Jauche er überhaupt in einem Jahre hat. Er muß sich auch darüber ganz klar sein, daß eine rationelle Kunstdüngeranwendung nur durch gleichzeitig nebenhergehende beste Stallmist- und Jauchegewinnung und -anwendung möglich ist.

Ein Betrieb produziert jährlich an Jauche, wie nachstehendes Beispiel zeigt, folgende Mengen:

Von 60 Mittelkühen bei Stallfütterung .. à 3,6 cbm = 216 cbm
(bei Weidegang nur 2 cbm jährlich)
Vom Jungvieh, weil es auf die überdeckte Düngerstätte gehört und nicht an die Kette, keine Jauche.
Von 10 Ochsen à 1 cbm nach Abzug aller Wege usw. = 10 obm
von 36 Pferden und Fohlen .... à 1 cbm = 36 cbm
von 60 großen Schweinen durchschnittlich à 1,5 cbm = 90 cbm
von 20 Menschen (Gutsarbeitern usw. ...) à 1 cbm = 20 cbm
372 cbm

Auf Grund der praktischen, langjährigen Erfahrung der sächsischen Landwirte (die Landwirte des Freistaates Sachsen haben die bestentwickelste Jauchewirtschaft) bringen 1200—1300 Liter Jauche sofort mit dem Jauchedrill eingehackte Jauche genau soviel von der gleichen Fläche hervor wie ein Ztr. Ammoniak. Da 1 Ztr. Ammoniak ca. 12—13 Mk. kostet, ist der Wert von 1 cbm Jauche, also 1000 Liter = 10 Rm. Bei 370 cbm Jauche sind dies rund 3700 Mk., in 10 Jahren 37 000 Mk., in 30 Jahren (so lange wirtschaftet ungefähr ein Landwirt) sind das 111 000 Mk. Der Kunstdüngeretat dieses Gutes beträgt jährlich 10 000 Mk., in 10 Jahren 100 000 Mk., in 30 Jahren 300 000 Mk.

Davon kann er 111 000 Mk. ersparen, wenn er die Jauche zur richtigen Zeit ausbringt, statt wie bisher zur unrichtigen Zeit; denn es muß doch zugegeben werden, daß trotz des hohen Standes der deutschen Landwirtschaft immer noch die Stallmist- und Jauchebewirtschaftung eine Mißwirtschaft ist. Wenn sich nun an obigem Beispiel der Landwirt vorstellt, wie groß ein Berg Getreide sein muß, um 111 000 Mk. in 30 Jahren oder 3700 Mk. in einem Jahr zu schaffen, dann wird ihm wohl endlich gründlich begreiflich werden, welche Fehler er bisher hierin begangen hat. Die Hauptschuld hieran trifft alle die Herren mit und ohne Titel und Würde, die es mit ihrem Namen vereinbar fanden, in jedem Vortrag auf einer Versammlung der Landwirte ca. 1½—3 Stunden zu sprechen, und nur 2—5 Minuten über Jauche- und Stallmist. Eine Einrede, die bisher ausgefahrene Jauche hätte doch auch Wert, kann ich nicht gelten lassen. Denn genau so wie der Landwirt die Kunstdünger nicht zur unrechten Zeit ausfährt und ausstreut, genau so darf er dies nicht mit der Jauche tun. Er muß sie behandeln und vor Regen und Spülwasser schützen, wie den Kunstdünger auch, er muß sie aufbewahren für eine Zeit, in der der Boden mit seinen Bakterien die leichtlöslichen Pflanzennährstoffe verarbeitet und nicht zu einer Zeit, wo der Boden tot daliegt, wie beim Frost z. B. Als vornehmsten Grundsatz merke sich jeder, der Jauche entsprechend dem Stand der besten wissenschaftlichen Erfahrungen verwerten will, daß es zum Ausfahren von Jauche nur eine Zeit gibt, das ist das warme Frühjahr, die Zeit von Anfang April bis nach dem ersten Schnitt, also bis Ende Juli. Nur dann, wenn die Bodenbakterien arbeiten, und das können sie nur bei Luft, Feuchtigkeit und Wärme, wird die Jauche restlos verwertet. Wer sie zur anderen Zeit ausfährt, treibt Verschwendung. Hiermit komme ich nun zu der Frage der Größe der Jauchegrube. Obiger Betrieb gebraucht eine Grube von ¾ von 370 cbm = ca. 272 cbm. Die praktische Größe wäre also etwa 10 m lang × 10 m breit × 2,75 m tief. Es braucht hierüber keiner erstaunt zu sein. Die anderen Wirtschaftsgebäude sind ja noch viel größer und teurer. Für jeden modernen Betrieb gibt es nur eine Zentraljauchegrube, die vielen kleinen Jauchegruben, die eher als Rattenlöcher usw. anzusprechen sind, sind das beste Spiegelbild eines rückständigen Landwirts, wozu auch eine nicht überdachte Düngerstätte gehört. Zur Unterbringung der Jauche bedient man sich der von mir erfundenen Jaucheverteilschare bzw. der von mir gebauten, in ca. 1000 Stück in Deutschland bereits laufenden jauchenden Hackmaschinen. Wäre im Tiefstall die Sammlung und die Konzentrierung des Jauchestickstoffes auch als spezifisches Kopfdüngemittel gewährleistet, so wäre gegen die bisherige Tiefstallung nichts einzuwenden. Doch hierüber in der nächsten Nummer. Auch ich möchte bald über jeden modernen Betrieb in flammenden Lettern geschrieben sehen:

Spare besser, leiste was,
Lern endlich auch von Jauche was,
Erst dann hast Du, kannst Du, giltst Du was!

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Was ist bei der Aussaat der Gemüse zu beachten?

(Nachdruck verboten.)

Gar oft hört man im Frühjahr die Klage, daß der Samen nicht aufgehen will. Man ist da gleich mit verschiedenen Erklärungen bei der Hand. Meist muß der Samen daran schuld sein, der nicht keimfähig gewesen ist, vielleicht wegen seines Alters. Daß aber der betreffende Gartenliebhaber durch solche Aussaat selbst an dem unregelmäßigen Aufgehen seines Samens schuld ist, kommt ihm häufig nicht zum Bewußtsein. Und doch ist es so! Es wird beim Säen noch viel zu wenig die Größe des Samens, sowie die Zurichtung des Kulturlandes beachtet.

Was braucht das Samenkorn zum Keimen? Das Samenkorn braucht zum Keimen Licht, Luft und Wärme. Hat es diese Wachstumsförderer, dann wird der Samen auch gut aufgehen; fehlt einer von diesen, so brauchen wir uns über schlechten Aufgang nicht zu beklagen.

Ebenso spielt auch die Zubereitung der Saaterde eine große Rolle. Die Saaterde muß locker sein, damit die Wurzel gut eindringen kann; je tiefer der Boden gelockert ist, um so vollkommener entwickeln sich die jungen Pflänzchen. Da der meiste Samen klein ist, muß der Boden locker und klar sein, damit der Keim sich durchzwängen kann. Ist der Boden klobig und krustig, dann ist es kein Wunder, wenn so viele Pflänzchen ausbleiben. Aber der Samen will nicht nur aufgehen, sondern er will auch wachsen; daher muß auch der zum Gedeihen der Pflanzen notwendige Vorrat an Nährstoffen vorhanden sein.

Wann soll gesät werden? Diese Frage läßt sich nicht leicht beantworten. Die Zeit der Aussaat richtet sich nach der Witterung. Jedoch soll man nicht zu spät säen. Natürlich ist auch ein zu frühes Säen zu vermeiden, weil die härteren Fröste das im Boden angekeimte Samenkorn erbarmungslos vernichten. Obgleich die Hauptaussaatzeit März, April und Mai ist, so hat der Gemüsegärtner doch das ganze Frühjahr und den ganzen Sommer hindurch zu säen. Ist man ein Freund der grünen Erbsen, so werden diese vom März bis Juli drei- bis viermal in bestimmten Zwischenräumen gesät. Bohnen sät man einige Male von Anfang Mai bis Mitte Juni. Auch Sommersalate, Kohlrabi, Wirsing, Blumenkohl, Endivien, Spinat, Petersilie, Kerbel, Radies und Rettiche werden zwei- bis viermal ausgesät, um immer Nachwuchs zu haben. Wintersalat, Spinat, Karotten, Petersilie sät man sogar noch im August und September, um sie im Frühjahr zeitiger zu haben.

Zwei Hauptfehler bei der Aussaat. Die meisten Saaten gehen so schlecht auf, weil zu dicht und zu tief gesät wird. Zu tief wird häufig bei der Rillensaat und zu dicht bei der Breitsaat gesät. Die Breitsaat wird meist auf den Dörfern angewandt. Damit der Same gleichmäßig verteilt wird, ist es gut, wenn der Anfänger das Beet zuvor mit einer dünnen Schicht roten oder noch besser weißen Sandes überzieht. Er erkennt dann die ausgestreuten dunklen Samenkörner besser und kann leicht beurteilen, ob er zu dicht oder zu dünn gesät hat. Das Bedecken des Samens erfolgt durch Hin- und Herziehen der Harke, durch leichtes Unterhacken oder durch Aufstreuen von Sand, Torfmull oder durchgesiebter feiner Erde. Der Samen soll nicht höher mit Erde bedeckt werden, als er selbst stark ist. Zum Keimen ist nur nötig, daß die Samenkörner vollständig bedeckt sind. Nur Erbsen und Rüben vertragen eine stärkere Bedeckung. Bohnen dagegen, die 10 Zentimeter tief liegen, verfaulen und keimen nicht mehr. Die Reihen- und Rillensaat ist der breitwürfigen vorzuziehen, weil die Beete leichter gelockert und vom Unkraut rein gehalten werden können. Will man die Reihensaat, was sehr zu empfehlen ist, anwenden, so zieht man nach der Schnur Rillen, deren Tiefe sich nach dem Samen richtet. Garten-, Busch- und Stangenbohnen werden so gesät, daß immer etwa 4—5 Pflanzen in Abständen von 50—60 Zentimeter stehen.

Stang.

18 Genossenschaftswesen. 18

Soll die Genossenschaftsleitung der Gegenwart leben oder an die Zukunft denken?

Auf allen Unterverbandstagen im Frühjahr 1926 wurde zunächst verhandelt über „Zukunftsaufgaben unserer Genossenschaftsorganisation". Vielleicht haben nicht alle Zuhörer ihre gegenteilige Meinung über die Fassung des Themas in dieselbe ablehnende Form kleiden wollen, wie ein überzeugter Genossenschafter auf dem letzten Unterverbandstage, der nur Gegenwartsarbeit für eine Genossenschaft gelten lassen wollte. Innerlich werden aber sicher sehr viel andere Genossenschafter mit ihm derselben Meinung sein, daß eine Genossenschaft so lange nicht an die Lösung von Zukunftsaufgaben herangehen dürfe, als es ihr nicht gelungen sei, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart zu meistern. So mancher treue Schatzmeister und Vorsteher und mit ihnen viele andere eifrige Glieder der Verwaltungsorgane mögen bei der Aussprache in einen inneren Zwiespalt geraten sein. Soll die Genossenschaft für die Gegenwart wirken oder muß sie an die Zukunft denken? Und doch wäre die Frage so sehr leicht zu beantworten. Wir schaffen ja überall für die Zukunft, indem wir in der Gegenwart bauen. Aber es muß nur wirklich aufgebaut werden, die Sache muß vorwärts getrieben werden, dann geht es ganz von selbst in die Zukunft hinein. Mit jedem Herzschlag, mit jedem in die Tat umgesetzten Gedanken enteilt die Gegenwart. Der nächste Herzschlag liegt schon in der Zukunft; der nächste Gedanke wird erst in der Zukunft greifbare Tatsache. Deshalb kann doch Genossenschaftsarbeit keine werkelnde Augenblicksarbeit sein.

Gewiß, wer sich an die Begriffsbestimmung anklammert, Genossenschaft und Genossenschaftsverband sind ein Organ wirtschaftlicher Selbsthilfe, der wird immer wieder nur deren Gegenwarts-Charakter betonen wollen. Aber es darf doch nicht übersehen werden, daß diese Selbsthilfe den Einzelnen und mit ihm zusammen ganze wirtschaftliche Kreise nicht nur so stellen will, daß den wirtschaftlichen Schwierigkeiten getrotzt werden kann, sondern daß ein Ueberwinden dieser Schwierigkeiten, ein Aufstieg zu günstigeren Daseinsbedingungen möglich wird. Der Genossenschafter, und namentlich derjenige in leitender Stellung, wird also mit Anspannung in der Gegenwart arbeiten, aber auch zähe und treu durchhalten, weil er die Genossenschaft und damit den einzelnen Genossen hinüberführen muß in eine unbekannte Zukunft. Läßt sich überhaupt eine Grenze ziehen zwischen Arbeiten, die jetzt in der Gegenwart bewältigt sein müssen, und solchen, die nachher erst in einer besseren Zukunft in Angriff genommen werden dürfen?

Wenn wir aber Gegenwartsarbeit leisten und dann an der Zukunft bauen, darf eines freilich nicht vergessen werden: ein festes Ziel muß unverrückbar dem Baumeister vor Augen stehen. Und als solch ein erstrebenswertes Ziel wird jedem ernsten Genossenschafter vorschweben: „die wirtschaftliche, die kulturelle und sittliche Hebung der Mitglieder und seiner Volksgenossen". Jeder einzelne Genosse kann daran mithelfen, daß seine Genossenschaft solchen hohen Zielen zustrebt, indem er durch seine Stimme die tüchtigsten Männer auf den Posten setzen hilft, auf dem sie für die andern und mit den andern wirklich arbeiten können. Also die Generalversammlung schafft schon die Vorbedingung, daß in der Genossenschaft wirkliche genossenschaftliche Arbeit geleistet werden kann, indem sie keine Tagewerker, sondern wirklich zielsichere Baumeister an die Spitze stellt. Was an Gegenwartsarbeit geleistet werden muß, wird durch den treuen Schatzmeister manchmal im Schweiße seines Angesichts unter Aufsicht seiner gewissenhaften Verwaltungsorgane geschafft. Aber in den Sitzungen der Verwaltungsorgane wird nicht nur ständig Kritik geübt an der geleisteten Arbeit, sondern ebenso eifrig beraten und geplant über Ziele, die mit verfügbaren Mitteln in nächster Zukunft erreicht werden müßten. Dann wird niemals der Boden unter den Füßen verloren gehen. Im Gegenteil! Erstes Streben wird in solchen Sitzungen immer das sein: Die Fundamente des Genossenschaftsbaues zu stärken nicht nur dadurch, daß neues Material in Form von Genossen und Geldern herangeschafft werde, sondern daß auch das bisherige Fundament unvermindert tragfähig bleibt. Deshalb wird solche Genossenschaftsleitung ihre Hauptsorge die sein lassen, das Vertrauen ihrer Genossen zur Genossenschaft zu erhalten. Niemals, auch in Tagen stärkster Erschütterung nicht, darf der Sparer befürchten müssen, sein Geld, mit dem allein heute die Genossenschaft sich halten kann, wieder zu verlieren. Wenn der Vorstand auch nichts weiter tun würde, als nur dieses Vertrauen ungeschwächt zu erhalten, würde er schon Zukunftsarbeit in seiner Genossenschaft leisten, weil er dann den Bestand der Genossenschaft als eines Organs der Selbsthilfe sichert. Wenn ihm das aber gelungen ist, warum sollte er dann die Ziele nicht weiterstecken? Dann wird er

bei Vergrößerung des umlaufenden Betriebskapitals ganz von selbst an Zinsabbau denken; dann wird er langsam, aber sicher seine Genossen daran gewöhnen können, daß die Genossenschaft nicht nur Organ der Selbsthilfe sein soll, auf welches der Einzelne hoffen darf, sondern welches auch die Gesamtheit der Mitglieder und eines vielleicht noch größeren Bezirks mit treuer Fürsorge bedenken will. Es ist wirklich auch heute nicht mehr Zukunftsmusik, daß die örtliche Genossenschaft sich nicht auf das Geld- und Warengeschäft ausschließlich beschränkt, sondern schon daran geht, auch in kultureller und sittlicher Beziehung für ihre Genossenschaft und für ihre Volksgenossen zu schaffen. Es bedarf doch wirklich keiner rauschenden und berauschenden Feste, wenn Geselligkeit gepflegt, wenn durch einen Vortrag Belehrung und Aufklärung gegeben, wenn durch die Genossenschaft für Kirchen- und Schulgemeinde, für Jugendpflege und Volksbildung noch etwas Besonderes geschaffen werden soll. Es gehören auch dazu nur Männer, die nicht nur der Gegenwart leben, sondern diese Gegenwart nur als Sprungbrett betrachten, das hinüberleiten soll in eine lichtere Zukunft.

Und was für die einzelne Genossenschaft gilt, gilt ebenso sehr für die gesamte Organisation, nur daß hier das Arbeitsfeld vergrößert ist, die Arbeitskräfte vervielfacht sind. Auch hier kommt es in erster Linie an auf den Einzelnen, das ist hier die einzelne Genossenschaft. Sie muß dahin streben, dieses Gesamtwerk auszubauen zu dem leistungsfähigsten Organ wirtschaftlicher Selbsthilfe, welches die Einzelgenossenschaft in dieser Zeit mehr noch gebraucht als früher. Sie muß deshalb der Gesamtorganisation nicht nur die Mittel herbeischaffen helfen, die zur Bewältigung solcher Aufgaben erforderlich sind, sondern muß die Leitung auch in dem Streben stützen und steifen, diese Mittel in unvermindertem Werte zu erhalten. Die Einzel-Genossenschaft muß ebenso wie der Einzelne stets dessen eingedenk sein, daß nur festeste Zusammenfassung aller Einzelkräfte heute den Erfolg verbürgt. Was vor hundert Jahren ein deutscher Denker seinen Volksgenossen als Lebensregel empfahl, fordert heute erst recht in unserer Heimat die Beherzigung durch alle unsere Genossenschafter: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes werden, so schließe als dienendes Glied an ein Ganzes Dich an!" Mag es dem Einzelnen manchmal auch hart erscheinen, in schwerer Zeit noch für die Genossenschaft „Opfer" bringen zu müssen; mag er grollend sogar alte Genossenschaftsgrundsätze scheinbar umgewertet sehen in die Mahnung „alles für die Genossenschaft": er wird zuletzt doch erkennen müssen, daß allein solch gemeinsames Streben, solch festes Zusammenhalten, solch Anspannen aller Kräfte zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten geholfen hat.

Sollen wir also in der Genossenschaft und in unserer genossenschaftlichen Gesamtorganisation nur für die Gegenwart arbeiten oder auch an die Zukunft denken? Zusammenfassende Antwort möge zum Schluß ein anderes altes Dichterwort geben:

„Lebe, als müßtest Du heute sterben!
Strebe, als ob Du unsterblich wärst!" St.

30 Marktberichte. 30

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 16. April 1926.

Es wurden aufgetrieben: 127 Rinder, 924 Schweine, 207 Kälber, 67 Schafe, zusammen 1325 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Kälber: beste, gemästete Kälber —, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 90, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 80, minderwertige Säuger 70.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 174—176, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 166 bis 170, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 160—162, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 150, Sauen und späte Kastrate 130—160.

Marktverlauf: ruhig, Schweine nicht ausverkauft.

Dienstag, den 20. April 1926

Es wurden aufgetrieben: 905 Rinder, 1181 Schweine, 490 Kälber, 778 Schafe, zusammen 3354 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 104—106, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 96—100, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 84, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 70—72. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 99, vollfleischige jüngere 86—90, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 74—76. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 104—106, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 96—100, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 84—86, mäßig genährte Kühe und Färsen 70 bis 74, schlecht genährte Kühe und Färsen 56—60.

Kälber: Beste, gemästete Kälber 100, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 90, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 80, minderwertige Säuger 70.

Schafe: Ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 70, mäßig genährte Hammel und Schafe 62.

Schweine: Vollfleischige von 120 bis 150 Kilogr. Lebendgewicht 178, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 172, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 160—162, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 150—154, Sauen und späte Kastrate 140—160.

Marktverlauf: ruhig; Schafe nicht geräumt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. April 1926

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	48.00—50.00	Braugerste, prima .	29.00 - 31.00
Roggen	31.00—32.00	Hafer	32.00—34.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . .	72.50—75.50	Eßkartoffeln	3.05
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	46.00	Fabrikkartoffeln . . .	3.00
Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . .	48.00	Stroh, lose	1.80—2.00
		Stroh, gepreßt . . .	2.80—3.00

Tendenz: fest bei geringen Umsätzen.

Wochenmarktbericht vom 21. April 1926.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

Butter 2,30, **Eier** die Mandel 1,30—1,40, **Milch** 0,28 **Quark** 0,50 **Rote Rüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,15 **Spinat** 0,50—0,60 **Rhabarber** 0,40—0,50 **Kopf Salat** 0,20—0,25. **Bündchen Radieschen** 0,30. **Zwiebeln** 0,40, **Apfelsinen** 0,40—0,80, **Äpfel** 0,60—0,80, **Kartoffeln** 0,04—0,06, **Roher Speck** 1,40, **Geräucherter Speck** 1,60. **Schweinefleisch** 0,90—1,20, **Hammelfleisch** 0,90—1,30, **Kalbfleisch** 0,90—1,20, **Ente** 5,00—6,00, **Huhn** 3,50, **Paar Tauben** 1,40, **Aal** 1,80—2,00, **Hechte** 1,20—1,60, **Bleie** 0,80—1,40 **Barsche** 0,90—1,40. **Wels** 1,20, **Weißfische** 0,80, **Schock Krebse** 6,00—8,00.

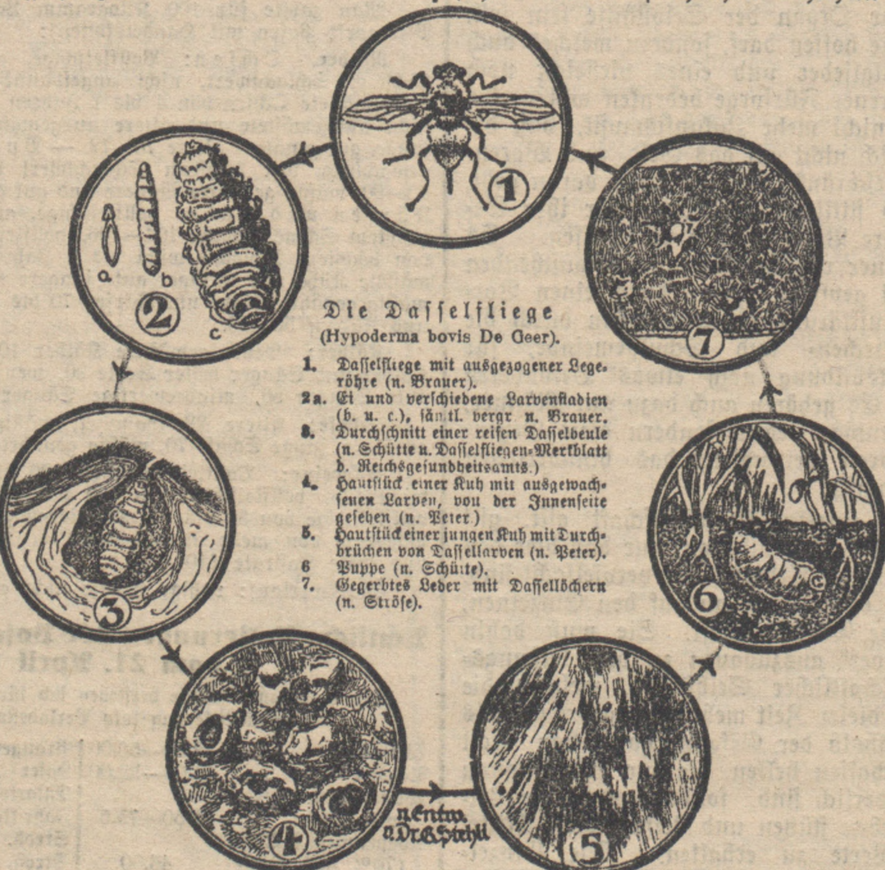
34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Bekämpfung der Dasselfliegenplage.

Es muß verwundern, daß die Viehbesitzer der Bekämpfung der Dasselfliegenplage so wenig Interesse entgegenbringen und sie nicht einsehen wollen, daß nicht nur die Haut durch die Durchbohrung beschädigt wird, sondern daß das Vieh auch sehr unter den durch den Parasit veranlaßten Reiz, starke Entzündung und Schwellung des Unterhautbindegewebes sowie unter den vielen Eiterherden leidet. Das mit Dassellarven besetzte Jungvieh gedeiht dadurch bedeutend schlechter als dasselfreies Vieh, und die Kühe geben weniger Milch. Nach der Abdasselung erholt sich das Jungvieh auf der Weide viel schneller und nimmt an Gewicht mehr zu als nicht abgedasseltes. Bei Schlachttieren sieht nach der Schlachtung das mit Larven durchsetzte, entzündete und viele Eiterbeulen enthaltende Unterhautbindegewebe auf dem Rücken ekelerregend aus. Bei der Reinigung des Rückens muß deshalb mehr oder weniger Fleisch mit entfernt werden.

Man sollte doch erwarten, daß jeder Viehbesitzer soviel Interesse für sein Vieh besitze, daß er die verhältnismäßig kleine Arbeit der Abdasselung nicht scheute, durch welche er seinen Tieren große Erleichterung und sich selbst den Vorteil des besseren Gedeihens derselben verschafft.

Dem Atlas „Feinde der Land- und Forstwirtschaft“ von Dr. Stehli entnehmen wir nachstehende Entwicklungs- und Lebensweise der Dasselfliege.



Die Dasselfliege (Hypoderma bovis De Geer).

1. Dasselfliege mit ausgezogener Legeröhre (n. Brauer).
2a. Ei und verschiedene Larvenstadien (b. u. c.), sämtl. vergr. n. Brauer.
3. Durchschnitt einer reifen Dasselbeule (n. Schütte u. Dasselfliegen-Merkblatt d. Reichsgesundheitsamts.)
4. Hautstück einer Kuh mit ausgewachsenen Larven, von der Innenseite gesehen (n. Peter.)
5. Hautstück einer jungen Kuh mit Durchbrüchen von Dassellarven (n. Peter).
6. Puppe (n. Schütte).
7. Gegerbtes Leder mit Dassellöchern (n. Ströse).

Die Dasselfliege (Hypoderma bovis De Geer) richtet als Larve bedeutenden Schaden an, von dem die Landwirtschaft, die Lederindustrie und das Metzgergewerbe betroffen werden. Die Dasselfliege des Rindes (Ochsenbiesfliege, Rinderbiesfliege, 1), deren Biologie noch keineswegs völlig klargelegt ist, ist eine 15-17 Millimeter lange schwarze Fliege, die einigermaßen Ähnlichkeit mit einer kleinen Hummel hat, mit bräunlichen Flügeln, schwarzen Beinen, rotgelb behaartem hinteren Leibesende und verkümmerten Mundwerkzeugen, so daß sie weder stechen noch saugen kann. Von Anfang des Sommers (Juni) bis in den Herbst (September) hinein umschwärmen die Rinderbiesfliegen, hauptsächlich an heißen schwülen Tagen zur Mittagszeit, das weidende Vieh. Mit einer fernrohrähnlichen vorstreckbaren Legeröhre legt das Weibchen nach Jost seine klebrigen Eier vornehmlich an den Haaren der Vorderbeine, der Keulen, der Weichen und der unteren Bauchgegend der Rinder ab. Das Ei (2 a) wird mit der darin befindlichen, und bereits fertig ausgebildeten Larve vom Rind abgeleckt und gelangt in den Verdauungskanal, und zwar hauptsächlich in die Nähe des Einganges in den Magen, wo dann die Eihülle gesprengt wird; später (Ende Juni und Anfang Juli) findet man dann die 2—5 Millimeter langen, 1 Millimeter dicken, zylindrischen, glashellen, mit sichelförmigen Mundhaken bewehrten frisch geschlüpften Larven im lockeren Bindegewebe zwischen der Schleimhaut und der Muskelschicht des Schlundes. Sie bleiben hier nach Gläser bis Ende des Winters, häuten sich und wandern als glatte, wurmförmige, etwa 6—8 Millimeter lange „Wander“-Larven von der Speiseröhre bis zum Rückgrat des Rindes, wo sie dann bei Beginn des Frühjahrs (Januar bis April) in dem Bindegewebe in der Rückenhaut erscheinen, sich wiederum mehrmals häuten, jetzt etwa 15 Millimeter lang, nach vorn keulenartig verdickt und mit Dornen ausgerüstet sind. Jetzt beginnt der Einkapselungsprozeß der Haut-Larven, der zur Bildung der sogenannten Dasselbeulen (3 u. 4) führt, häutigen Säcken mit blutig-eitrigem Inhalt. In diesen Hautsäcken stecken die inzwischen birnförmig gewordenen, oberseits flach, unterseits gewölbten und mit vielen kleinen Dornen besetzten Körperringen versehenen Larven („Hautengerlinge“ 2 c), mit dem Vorderende schräg abwärts und nähren sich von dem flüssigen Inhalt ihrer Wohnzelle. Wenn eine Dasselbeule ungefähr die Größe eines Taubeneies erreicht hat und in der Rückenhaut der Rinder hervortritt, bildet sich in ihr eine Öffnung nach außen, deren Ausmündung an der Haarseite als stecknadelkopfgroßes kreisrundes Loch mit glatten Rändern erscheint (5), durch die die Larve mit ihren Stigmenplatten am Hinterende atmet. Die anfangs weißliche Farbe der Larve geht allmählich in Grau und zuletzt in Schwarzbraun über. Die 2—3 Zentimeter lange reife Larve drängt sich, indem sie die Hauptöffnung durch bohrende Bewegungen ihres kräftig bedornten Hinterendes etwas erweitert, ins Freie, fällt zu Boden und verwandelt sich in den oberflächlichen Schichten der Erde nach innerhalb 12—36 Stunden zur Puppe (6). Die schwarzbraune und 20 Millimeter lange Tonnenpuppe ist kahnartig, ihre Gestalt jedoch je nach dem Hervortreten der Seitenwülste sehr veränderlich. Nachdem in diesem Kreislauf etwa 1 Jahr seit der Eiablage verflossen ist, kriecht nach ungefähr 30 Tagen eine neue Dasselfliege aus. Die Auswanderung der Larve dauert nach Ströse von Ende April bis Anfang Juli, dort wo der Weidegang und demgemäß auch die Eiablage später beginnen, entsprechend länger. Sie geschieht vornehmlich in den frühen Morgenstunden, meistens wenn das Vieh ruht.

Ein zuverlässiges Schutzmittel gegenüber der Dasselfliege liegt in der Vernichtung der in der Haut des Weideviehs sich aufhaltenden Larven. Das Abdasseln, wie man dieses Verfahren nennt, muß Ende April bis Anfang Mai besorgt werden, also kurz bevor der Weidegang beginnt, wo die Schmarotzer noch nicht so weit entwickelt sind, daß sie aus der Hautbeule auszuschlüpfen vermögen, die natürliche kleine Hautöffnung an der überwiegenden Mehrzahl der Beulen jedoch bereits vorhanden ist. Die in den größeren Beulen steckenden Larven versuche man mit den Fingern auszudrücken. Wenn dies wegen ungenügender Entwicklung des Schmarotzers nicht gelingt, so führt man eine Stecknadel in die kleine Hautöffnung der Dasselbeule ein und sticht die Larve, deren schwarzes Hinterende meist dicht hinter der Öffnung zu sehen ist, damit an, so daß ihr Körperinhalt ausfließt. Durch kräftigen Druck mit den Fingern suche man nun die Beule zu entleeren. Die nicht entfernbaren, angestochenen Larven sterben ab und eitern allmählich heraus. Schädigungen der Gesundheit des Viehes sind nach dem Dasselfliegen-Merkblatt des Reichsgesundheitsamts, dem wir diese Vorschläge entnehmen, dadurch nicht zu befürchten. Am besten entfernt man die nicht ausdrückbaren Larven mit einer Pinzette, die man durch die kleine Hautöffnung in die Beule einfügt, damit die Larve faßt und aus der Haut herauszieht. Beim Herausziehen soll ein Druck mit den Fingern auf die Beule vermieden werden. Es ist ferner streng darauf zu achten, daß die den Stall verlassenden Rinder von allen Larven befreit sind. Bei Vieh, das den Sommer über im Stall verbleibt, ist das Abdasseln nicht erforderlich. Während des Weideganges muß in Zwischenräumen von höchstens 14 Tagen eine Untersuchung des Viehs vorgenommen werden. Hierbei sind auch die später zur Entwicklung gelangten Larven in der beschriebenen Weise unschädlich zu machen.

Ein vorbeugendes Mittel, die Dasselfliegen durch einen ihr widerlichen Geruch vom Eierlegen abzuhalten, setzt man nach Schütte folgendermaßen zusammen: 25 Gramm Schwefelblume, $^{1}/_{8}$ Liter Teerspiritus und 1 Liter Fischtran werden gut gemischt und damit Rumpf, Hals und Beine der Rinder wöchentlich einmal eingebürstet. Ferner sorge man auf den Weiden für ein Schutzdach, damit

das Vieh im Schatten ruhen kann, denn im allgemeinen meidet die Rinderbiesfliege den Schatten.

Mit folgenden Bekämpfungs- und Vorbeugungsmitteln, die Herr Landesobertierarzt Dr. Greve in dem „Oldenburgischen Landwirtschaftsblatt" angibt, empfehlen wir unseren Lesern, einen Versuch zu machen. (Anmerkung der Schriftleitung.)

Die Abdasselung mit der Hand (Ausdrücken) und mit Instrumenten ist, wenn sie von geübter Hand und mit Vorsicht ausgeführt wird, keine Qual für das Tier und hat keine nachteiligen Folgen. Die Abdasselung ist aber immerhin für manchen eine unangenehme und umständliche Arbeit, und wird sie sich schlecht allgemein einführen lassen. Ich habe daher seit längeren Jahren auf der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen und den anliegenden großen Gehöften, deren Besitzer mir bereitwilligst entgegenkamen, Versuche mit den verschiedensten Arzneimitteln und Begasung angestellt. Bei diesen Versuchen bin ich zu dem Ergebnis gekommen, daß durch Behandlung mit verschiedenen Mitteln die Dasselfliegenlarven in der Haut abgetötet werden können. Aber nicht alle diese Mittel sind in der Praxis brauchbar, da sie nicht ungefährlich für die Rinder sind oder deren Anwendung zu umständlich ist. Empfehlen kann ich die Behandlung mit Birkenteeröl und mit Naphthalinsalbe. Mit beiden habe ich guten Erfolg erzielt.

Die Behandlung mit Birkenteeröl erfolgt in folgender Weise:

Bei Tieren mit wenigen Dasselbeulen werden die reifen, leicht auszudrückenden Larven herausgedrückt. Auf den übrigen Beulen und in deren Umgebung, in etwa Fünfmarkstückgröße, werden die Haare abgeschoren und darauf 2 bis 3 Tage hintereinander mit Birkenteeröl dick bestrichen. Es ist nachher darauf zu achten, daß nach dem Auftreten neuer Beulen diese in der gleichen Weise behandelt werden. Bei stark mit Beulen besetzten Rindern können größere, zusammenhängende Stellen oder der ganze Rücken abgeschoren und darauf ein bis zwei Tage mit Birkenteeröl bepinselt werden. Es wird hierdurch erreicht, daß auch die kleinen Larven, die eben die Haut durchbohrt haben und noch wenig hervortreten, abgetötet werden. Hiernach können aber einzelne haarlose Stellen für längere Zeit zurückbleiben, besonders, wenn die Tiere bald nach der Einreibung bei Sonnenschein auf die Weide gebracht werden.

Bei der Behandlung mit Naphthalinsalbe werden bei wenig mit Beulen besetzten, älteren Tieren nur die Beulen und deren Umgebung, oder zusammenhängende größere Flächen abgeschoren. Bei stärker besetzten Jungrindern wird der ganze Rücken abgeschoren. Auf die geschorenen Flächen wird die Salbe mit der Hand tüchtig in die Haut gerieben und dann noch etwas dicker aufgetragen. Vereinzelt wird die Stelle von den Tieren abgeleckt und muß dann die Salbe erneut aufgetragen werden. Die Larven, auch die größeren, sterben in der Regel schon nach einmaliger Einreibung ab, und die Beulen bilden sich zurück. Einzelne große Larven werden zum Austritt veranlaßt.

Da durch diese Behandlung mit Arzneimitteln nur die Larven abgetötet werden, die sich schon eine Atemöffnung durch die Haut gebohrt haben, die Entwicklung der Larven aber sehr verschieden ist, und sich immer neue durchbohren und Beulen bilden, muß die Behandlung wiederholt werden. Mit derselben muß begonnen werden, sobald sich die Beulen ausgebildet haben und je nach dem Auftreten neuer Beulen ist sie alle 8—14 Tage bis zum Austrieb zu wiederholen.

Die Salbenbehandlung hat aber vor der Birkenteeröl-behandlung den Vorzug, daß sie sauberer und leichter anzuwenden ist, keine trockenen Schorfe bildet und keinerlei nachteilige Einwirkungen auf die Haut ausübt. Die Salbe macht im Gegenteil die Haut rein und geschmeidig. Sie kann mit der Hand aufgerieben werden.

36	Rindvieh.	36

Zur Gründung von Milchkontrollvereinen

Von Ing. agr. Karzel, Posen.

Wir leben in der Zeit des Versuchswesens und der Leistungsprüfungen. Nicht nur im Pflanzenbau werden Versuche und Beobachtungen angestellt und die Ernteergebnisse, sowie die sie beeinflussenden Faktoren genau ermittelt, auch auf dem Gebiete der Tierzucht fragt man nach dem Zuchtwert der Eltern und Voreltern, und stellt die jeweiligen Leistungen der gezüchteten Tiere fest. Obzwar heute der rechnende Tierzüchter unter Berücksichtigung der jeweiligen Zuchtrichtung schon fast jedes Haustier auf seinen Nutzwert prüft, so dürfte doch die Prüfung der Milchleistung unserer Milchkühe die längste Vergangenheit haben, weil die Milchproduktion eine dominierende Stellung unter allen anderen landwirtschaftlichen Produkten einnimmt und daher auch von größter wirtschaftlicher Bedeutung in der Viehzucht ist.

Die Milchleistungsprüfungen gelangten erstmals im Jahre 1886 in Amerika und im Jahre 1894 in Deutschland bei der Allgäuer Herdbuchgesellschaft, und seit dieser Zeit in allen größeren Züchtervereinigungen zur Durchführung. Es dürfte daher an der Zeit sein, wenn auch die Landwirte unserer Provinz, die noch keine Milchleistungsprüfungen durchführen, dieser Frage näher treten würden. Die bekannte Erscheinung, daß nicht jede Kuh bei gleicher Fütterungsweise dieselbe Milchmenge zu liefern vermag, dürfte zunächst darauf hinweisen, daß die Höhe der Milchergiebigkeit von der Rasse des Tieres abhängig ist. Die sogenannten Naturrassen liefern nur geringe Milchmengen, etwa 400 bis 600 Liter pro Jahr, während die Milchergiebigkeit der gezüchteten Rassen langsam auf eine außerordentlich hohe Stufe gebracht worden ist. Es gehören beispielsweise Kühe der Niederungsrassen (abgesehen von den sogenannten Wunderkühen), die bei zweckmäßiger Pflege und Fütterung eine jährliche Milchleistung von 5000 Litern und mehr aufweisen, keineswegs zu den Seltenheiten. Die hohe Milchleistung liegt daher zunächst in der Rassenzugehörigkeit, dann in der individuellen Anlage des Tieres, die auf die Nachkommenschaft vererbt wird und durch planmäßige Zuchtwahl gesteigert werden kann, begründet. Doch auch die Aufzucht, Fütterung und Pflege des Tieres macht sich in der Milchproduktion sehr stark geltend. Die Rassenfrage wollen wir hier ganz übergehen, weil sich keine Meinungsverschiedenheiten aus ihr ergeben und dem Landwirt hinlänglich bekannt ist, daß zur Erzielung von hohen Milchleistungen gut durchgezüchtete Niederungsrassen gehören.

Wenn wir Milchleistungen von Kühen, die ein und derselben Rasse angehören, miteinander vergleichen, so werden wir feststellen, daß sie trotz einheitlicher Fütterung und Pflege verschieden hohe Milchmengen liefern. Diese Leistungsschwankungen innerhalb einer Rasse sind auf die ungleichartige, individuelle Veranlagung der Tiere zurückzuführen. Diese individuelle Veranlagung für eine bestimmte Leistung ist dem Tiere angeerbt und ist auch auf die Nachkommenschaft vererbbar. Durch sachgemäße Zuchtwahl ist es dem Züchter möglich, die hohe Leistungsfähigkeit eines Tieres auf die Nachkommenschaft zu vererben oder gar zu steigern. Voraussetzung natürlich ist, daß er die hohe Leistungsfähigkeit des Tieres auch kennt. Andererseits kann ein schlechter Züchter den durchschnittlichen Milchertrag eines Kuhstalles mit bisheriger, hoher durchschnittlicher Milchleistung stark herabsetzen, also den Zuchtwert der Tiere verschlechtern, wenn er nicht planmäßige Zuchtwahl betreibt, wenn er nicht danach strebt, wenig leistungsfähige auszumerzen und nur Tiere, die von Elterntieren mit hoher Milchleistung abstammen und, wenn es sich um weibliche Tiere handelt, auch selbst viel Milch geben, für die Zucht zu verwenden. Ein genaues Urteil über den Zuchtwert eines Tieres kann sich der Landwirt nur dann bilden, wenn er die Leistungen des Tieres auch stets prüft. Bis in letzter Zeit war der Landwirt vielfach der Ansicht, daß gewisse äußere Merkmale für den Zuchtwert eines Tieres

entscheidend sind. Obzwar es sich nicht leugnen läßt, daß Tiere mit diesen Merkmalen sich auch gleichzeitig durch hohe Leistungen auszeichnen können, so ist diese Erscheinung noch lange nicht als Regel anzusehen, sondern nur als eine reine Zufallssache zu betrachten. Der leitende Gedanke für den Züchter muß immer wieder die Leistung des Tieres sein, und erst an zweiter Stelle kann er eine gewisse Einheitlichkeit in der äußeren Erscheinung, in der Körperform und Farbe zu erhalten suchen. Durch die Leistungsprüfungen soll der Züchter den Zuchtwert des Tieres ermitteln. Auf Milchvieh angewandt, stellt der Landwirt durch regelmäßige Probemelkungen fest, welche Leistungen an Milch eine Kuh das Jahr hindurch zu geben imstande ist bzw. gegeben hat. Bei der Ermittlung der Milchleistung muß jedoch der Landwirt nicht nur die Milchmenge, sondern auch die Qualität beachten, und heute gilt nicht jene Kuh als die beste, welche die meiste Milch, sondern die, welche die meiste Butter liefert. Nur in Gegenden, wo der Landwirt die Milch nicht nach dem Fettgehalt, sondern nur nach der Milchmenge bezahlt bekommt, braucht er keine Rücksicht auf ihren Fettgehalt nehmen. Bei den alle zwei, drei oder vier Wochen abgehaltenen Milchleistungsprüfungen wird daher nicht nur die Milchmenge, sondern auch immer der Fettgehalt der Milch festgestellt.

Neben der Rassenfrage und der Zuchtwahl wirkt sich auf die Milchleistung auch noch die Aufzucht, Fütterung und Pflege des Tieres aus. Denn diese angeerbte Eigenschaft der hohen Milchleistung kann nur dann zur vollen Geltung und Entfaltung kommen und Früchte zeitigen, wenn dem Tier das Material zur Milchbildung in der Form von sachgemäßer Nährstoffzusammensetzung gereicht wird und wenn man den tierischen Organismus auch gesund und leistungsfähig erhält. Die tierischen Organe dürfen daher nicht durch Krankheiten geschwächt werden. Nur durch eine rationelle Jungviehaufzucht, Fütterung und Pflege werden die ererbten Anlagen zur vollen Entwicklung und Leistung gelangen und dem Landwirt ein durchschlagender, dauernder Zuchterfolg gewährleistet. Bei der Fütterung des Milchviehs kommt es ganz besonders darauf an, ein richtiges Eiweißstärkeverhältnis herzustellen und die Nährstoffe der Leistung entsprechend in genügender Menge dem Tiere zuzuführen. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, all die vielen Fragen, die bei der Zucht und Aufzucht des Milchviehs berücksichtigt werden sollen, hier näher auszuführen. Sie sind dem Landwirt vielfach schon genügend bekannt. In einer Artikelserie in unserem Blatte wird auch auf sie noch hingewiesen. Zur Erzielung eines möglichst hohen Reinertrages aus dem Viehstalle müssen sie unbedingt in weitgehendstem Sinne eingehalten werden. Auf der anderen Seite muß jedoch der Landwirt unbedingt auch auf ihre Auswirkung bedacht sein, da die einzelnen Tiere so verschieden auf sie reagieren. Jene Tiere, die sich am dankbarsten erweisen oder, anders ausgedrückt, die imstande sind, auf dem Dargebotenen die höchste Milchleistung zu geben, müssen an erster Stelle für die Zucht herangezogen werden, denn nur diese Tiere werden auch die höchste Rente abwerfen. Die Ermittlung der individuellen Leistungsfähigkeit der Milchtiere ist Aufgabe der Milchkontrollvereine. Mehrere Züchter schließen sich zu einem Milchkontrollverein zusammen und beauftragen einen hierzu besonders angestellten Milchkontrollvereinsassistenten damit, die Milchleistungskontrolle in ihrem Stalle durchzuführen.

Die wirtschaftliche Notwendigkeit der Milchleistungskontrolle ergibt sich aus den obigen Ausführungen. Zwei Milchkontrollvereine wurden bereits im Kreise Lissa gegründet und es wäre nur zu wünschen, wenn auch die Landwirte aus anderen Teilen unserer Provinz sich zur Gründung von Milchkontrollvereinen entschließen möchten. Die W. L. G. ist bereit, an dem Ausbau des Milchkontrollvereinswesens in unserer Provinz zu arbeiten, wenn sie die Gewißheit haben wird, daß Interesse auf seiten ihrer Mitglieder für das Milchkontrollvereinswesen besteht. Es werden alle jene Mitglieder, die bereit wären, sich mit ihrer Herde einem Milchkontrollverein anzuschließen, gebeten, der W. L. G. hiervon Mitteilung zu machen, damit wir einen Überblick bekommen, wie weit der Wunsch nach einer Milchkontrolle bei unseren Mitgliedern besteht und ob ein weiterer Ausbau des Milchkontrollvereinswesens angebracht und möglich ist. Die Anmeldungen sind vorläufig noch nicht bindend, sie sind nur informatorischer Natur.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.,
Poznań, Fr. Ratajczaka 39 I.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

An unsere Genossenschaften betreffend Steuern und Stempel.

Die Steuergesetze sehen gewisse Erleichterungen für die Genossenschaften vor, die entweder nur unter ihren Mitgliedern tätig sind oder die zwar auch mit Nichtmitgliedern ihre satzungsmäßigen Geschäfte tätigen, aber satzungsgemäß und tatsächlich die auf Nichtmitglieder entfallenden Nachzahlungen oder Rückerstattungen solchen Fonds zuweisen, die unter die Mitglieder nicht verteilt werden dürfen.

Unsere Betriebs- und Handelsgenossenschaften haben bereits eine derartige Bestimmung in ihre Satzung aufgenommen. Wo dies nicht geschehen ist, bitten wir, es nachzuholen. Dagegen fehlt diese Bestimmung noch bei den Spar- und Darlehnskassen. Für das Geldgeschäft (Erteilung von Kredit und Annahme von Spareinlagen) ist diese Bestimmung auch nicht erforderlich, da Kredit nach der Verordnung über die Bankgeschäfte nur an Mitglieder gegeben werden darf, und da die Annahme von Spareinlagen und Belegung der eigenen Mittel bei Banken nur Hilfsgeschäfte sind, wodurch ein Geschäftsbetrieb mit Nichtmitgliedern nicht entsteht (vgl. das Gesetz über die Stempelgebühren der Genossenschaften in Nr. 10 des „Zentralwochenblattes" von 1925).

Die Spar- und Darlehnskassen betreiben jedoch die Handelsgeschäfte in künstlichem Dünger, Kohlen usw. oft mit Nichtmitgliedern. Solchen Kassen, die Warenhandel betreiben, raten wir, auch die genannte Bestimmung in ihre Satzung bei der nächsten Generalversammlung aufzunehmen. Die Bestimmung würde unter die Bestimmung der Satzung über die Gewinnverteilung aufgenommen werden und lauten:

Werden den Mitgliedern aus dem Gewinn Nachzahlungen oder Rückerstattungen gewährt, so sind die auf die Nichtmitglieder entfallenden Nachzahlungen oder Rückerstattungen in voller Höhe einem zu bildenden Sonderfonds zuzuführen. Dieser Fonds darf in keinem Falle unter die Mitglieder verteilt werden. Bei der Auflösung der Genossenschaft ist er dem Verbande deutscher Genossenschaften in Polen zum Zwecke der Förderung des Genossenschaftswesens zur Verfügung zu stellen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

46 Volkswirtschaft. 46

Zur diesjährigen Posener Mustermesse.

Die diesjährige Internationale Posener Messe findet in der Zeit vom 2. bis 9. Mai in Posen statt. Auch auf der diesjährigen Messe wird der Landwirt Gelegenheit haben, sich mit verschiedenen Neuerungen auf landwirtschaftlich technischem Gebiete vertraut zu machen. Die heutige Landwirtschaft muß bestrebt sein, die Produktionskosten noch weiter herabzusetzen und die Produktion als solche qualitativ und quantitativ zu heben. Ein Mittel hierzu bietet sich in der weitesten Mechanisierung der Landwirtschaft, in der Anwendung besser durchgebildeter landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Er muß also das für seine Wirtschaft Zweckmäßigste erst kennen lernen, wenn er es anwenden und sich die Zweckmäßigkeit dieses Gerätes dienstbar machen soll. Der Landwirt muß mit den Fortschritten der Technik der landwirtschaftlichen Geräteindustrie Hand in Hand gehen und seinen Geräte- und Maschinenmarkt auf der Höhe der Zeit erhalten, falls er der Konkurrenz standhalten will. Er muß dazu übergehen, die erzeugten Produkte möglichst an Ort und Stelle zu verarbeiten und aus seiner Wirtschaft nur Fertigfabrikate auszuführen, da er auf diese Weise Transportspesen für seine Erzeugnisse möglichst niedrig

hält. Wir verweisen daher schon heute auf die diesjährige Posener Messe und möchten unseren Lesern raten, sie recht zahlreich zu besuchen, da sie sich infolge der Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit in den Ausstellungsgegenständen auf der Messe in der kürzesten Zeit einen Einblick in die verschiedenen technischen Neuerungen verschaffen können. Die Mustermesse in Posen kann aber, was den landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätemarkt und die landwirtschaftliche Industrie anbelangt, als die größte Messe in Polen angesehen werden.

Absage der Mastviehausstellung.

Nach Redaktionsschluß erfahren wir vom Ausstellungskomitee, daß die II. Mastviehausstellung wegen behördlichen Verbotes nicht stattfinden kann. Das Liquidationskomitee der Ausstellung gibt weiter bekannt, daß am 30. April und 1. Mai 1926 Viehmärkte hier in Posen stattfinden, auf welchen die ursprünglich zur Ausstellung bestimmten Tiere zum Verkauf verwandt werden. Die Viehmärkte finden in der Zeit von 8—13 Uhr statt.

Obwieszczenia.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś pod nr. 82 „Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością" z siedzibą w Krzemieniewie. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej, aby członkom 1. ułatwić lokatę zbywających pieniędzy, kupno papierów wartościowych lub ich sprzedaż albo przechowanie; 2. dostarczać środków pieniężnych, potrzebnych dla ich przedsiębiorstw albo gospodarstw; 3. sprzedawać albo przetwarzać na wspólny rachunek produkty rolne albo przemysłu rolnego; 4. ułatwiać sprowadzanie towarów potrzebnych do gospodarstwa rolniczego oraz domowego; 5. sprowadzać maszyny i inne sprzęty i narzędzia rolnicze i wynajmować je członkom. Udział wynosi 100 zł. Każdy członek wpłaca zaraz po przyjęciu 50 zł, resztę na skutek uchwał przyszłych walnych zgromadzeń. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony Pismem przeznaczonem do ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu. Zarząd składa się z 3—5 członków. Członkami zarządu są: rolnicy Oskar Schlecht, Hermann Grodtke, Hermann Hoch i Fryderyk Stolpe I, wszyscy z Krzemieniewa.

Leszno, dnia 20. marca 1926 r.

Sąd Powiatowy. (395

W sprawie rejestrowej Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Margoninie wyznacza się na dzień

27. kwietna 1926, o godz. 11. przedpoł.

termin przed podpisanym Sądem, biuro Nr. 1 do rozprawy zamierzoną nad zmianą odpowiedzialności nieograniczonej na ograniczoną. Na termin powyższy wzywa się wszystkich wierzycieli, którzy mimo zgłoszenia się w terminie podanym w Art. 73 ust. 1 ustawy o spółdzielniach nie zostali zaspokojeni lub zabezpieczeni.

Margonin, dnia 6. kwietnia 1926 r.

Sąd Powiatowy. (362

W rejestrze spółdzielni wpisano dziś przy nr. 14, iż firma brzmi teraz „Spar- u. Darlehnskasse" spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością zu Skoki.

Przedmiotem spółdzielni jest uruchomienie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej do uprawiania handlu pieniężnego i kredytowego dla popierania oszczędności. Udział wynosi 100000 Mk. $1/10$ udziału płatna zaraz lub w ratach miesięcznych.

Statut uzgodniono z nową ustawą dnia 28. grudnia 1922 r.

Ogłoszenia uskutecznia się w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu.

Zarząd składa się z 4 członków Do oświadczenia woli w imieniu spółdzielni potrzeba spółdziałania przynajmniej dwóch członków zarządu, którzy pod firmą umieszczą swe podpisy.

Wągrowiec, dn. 28. stycznia 1925 r.

Sąd Powiatowy. (388

Fischmehl Marke H. F. das Beste, das bis jetzt auf den Markt gekommen ist.

Amtliche Analyse: 68,9 % Protein und Fett, 22,5 % phosphorsaurer Kalk, 0,05 % Salz.

Gutachten u. Analyse des Herrn Dr. Celichowski von der Landwirtschaftskammer, Posen.

Ohne dieses Fischmehl ist die Viehmast unlukrativ.
Genau auf Marke und Firma achten.

Beste Empfehlungen von den Verbrauchern.

H. Fiebach, Bydgoszcz, Gdańska 35. (347

Tuche

kauft man am besten im Spezialgeschäft!

Anzug-, Ulster-, Paletot-, Hosen-, Mantel- u. Kostüm- **Stoffe**

Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Nicht das Billigste zu bringen, sondern das Beste zu billigsten Preisen zu verkaufen ist mein Prinzip!

Kazimierz Kużaj

Poznań, St. Rynek 56.

Größtes Spezial-Tuchhaus, gegründet 1896.

Tuche und Futtersachen:
Stary Rynek 56, Telephon 3441.
Teppiche u. Büros:
ul. 27. Grudnia 9, Telephon 3458.
Herren- und Knabenbekleidung:
Stary Rynek 91, Telephon 3875
(Eingang Wroniecka). (389

Kohlengrosshandlung

Dr. Ernst Festner,

Katowice

liefert preiswert

Oberschlesische Steinkohlen Schmiedekohlen Hüttenkoks.

(396



Polstermöbel

bietet an (795

M. Sprenger, Poznań, Św. Marcin 74 Tel. 1902.

Saatkartoffeln.

Parnassia, anerk. Eig. Stauden-Auslese 3,50 zł.
v. Diest's „Wohltmann 30", Orig.-Saat 3,— zł.
v. Diest's „Athene 36" ausverkauft. (364
Odenwälder Blaue, 2,80 zł, alles p. 50 Kg.

Anerk. Saatgutwirtsch. Koerberrode p. Plesewo Pom.

Arbeitswagen sowie Wagenräder und Berlepsche Nisthöhlen

hat abzugeben.

Radfabrik der Herrschaft Góra
pow. Jarocin. (333

Suche zum 1. 7. oder später **Stellung** als

Rendant oder Rentmeister

auf größerer Begüterung oder in sonstigen größeren Unternehmen. Bin 40 Jahre alt, verheiratet, 2 Kinder, deutsch-katholisch, in sämtl. einschläg. Arbeiten vertraut, lange Jahre als Bücherrevisor tätig gewesen, in augenblickl. Stellung 4 Jahre, der poln. Sprache mächtig. (387

Gefl. Angebote unter **B. M. 1422** an die Geschäftsst. d. Bl.

Fr. Dehne - Halberstadt







Drillmaschinen, Hackmaschinen

Original-Ersatzteile. (245

Anfragen und Bestellungen **schon jetzt** erbeten an

Dipl.-Ing. **Paul Geschke,** Inowrocław.

Tel. 345. Dworcowa 45.

EDEL-GRASSAATEN

eigener Selections-Züchtung.

Wiesenschwingel, Knaulgras, Fioringras, Goldhafer u. s. w., hochkeimend // sortenrein

empfiehlt

Akt. Ges. für Selections-Samenzucht

„GRANUM"

Warschau, Plac Napoleona Nr. 6. (370

Chilisalpeter

das sicherste und wirksamste Stickstoffdüngemittel eignet sich für jeden Boden und für alle Pflanzen und ist am bequemsten zu gebrauchen.

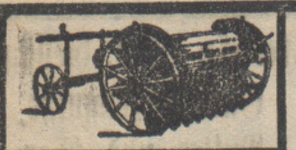
Verkauf

in sämtlichen Landwirtschaftlichen Syndikaten u. Handels - Landwirtschaftsgenossenschaften.

Kostenlose Ratschläge für die Verwendung von Chilisalpeter erteilt die

Delegation der Chilisalpeter - Produzenten

Warschau, Okólnik 5. (300

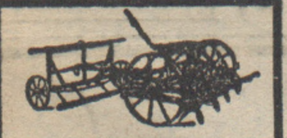


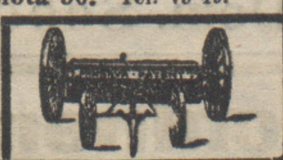


Zur Frühjahrssaison

empfehlen
wir unsere rühmlichst bekannten und bestbewährten
Kartoffelpflanzlochmaschinen
System Sarrazin 2-, 3- und 4-reihig,
Drillmaschinen „Simplex", Syst. Dehne
Kunstdüngerstreuer (275
„Minerva Patent" und „Pommerania"
Hebelhackmaschinen für Getreide u. Rüben
Syst. Dehne, **Eggen, Kultivatore, Ackerwalzen**
und alle anderen landw. Maschinen und Geräte

NITSCHE i SKA., **Maschinen-fabrik**
Poznań, ul. Kolejowa 1—3. Tel. 60-43 und 60-44.
Filiale in Warszawa, ul. Złota 30. Tel. 79-49.





Futterrübensamen

rote Eckendorfer, aus deutscher Elitesaat,
anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań, hat abzugeben
und sendet Muster und Angebot auf Wunsch.

Dominium Lipie

Post und Bahn **Gniewkowo** (Wielkp.). (250

Zur bevorstehenden Saatzeit

offeriert:
Gemüse- und Blumen-Sämereien
in nur I. Qualitätsware.
Futterrüben Eckendorfer und andere Sorten
Futtermöhren gelbe, weiße und rote,
Grassaaten für Garten und Feld.

Bruno Hoffmann, Samenhandlung.
Gniezno, ul. Chrobrego 35. (903

Drahtzäune

Gewebe und Geflechte jeder Art zu mäßigen Preisen empfiehlt

Drahtweberei
Józef Hesse Spadkobiercy
Łódź, Andrzeja Nr. 40. (233

Schindeldächer!

Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

N. Klugmann, Danzig, Brandgasse 3
Schindelwerke. (276

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“. Berlin SW. 19. Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.